



Die Klinge ist 152 Millimeter lang und aus dem Stahlgerüst der Schwebebahn gefertigt.

Fotos (2): Andreas Fischer

Heimisch und sehr scharf

TALWAREN In der Schmiederei Hoffmann entsteht ein Messer, bei dem der Stahl von einer alten Stahlstütze der Schwebebahn stammt.

Von Klaus Koch

Manchmal ist es eben Zufall: Rund zehn Jahre lang haben sich die ehemaligen Wuppertaler Produktdesign-Studenten Hannes Mayer und Uwe Hoffmann nicht gesehen. Da fragt man sich halt gegenseitig, was man so macht, wenn man sich zufällig in der Fußgängerzone trifft. Und es stellt sich heraus, dass der eine Messerschärfer ist und der andere Messer herstellt.

Ursprung des Griffs ist ein Pflaumenbaum

Mayer hat mit Maywerk bereits den Wuppertaler Wirtschaftspreis in der Kategorie Jung-Unternehmen des Jahres gewonnen, ist der einzige Wuppertaler Exponatgeber für die Weltausstellung in Shanghai und mit einem Messerschärfer auch bei den Talwaren (Produkte aus Wuppertal) vertreten.

Genau das ist bald auch die Firma Schmiedearbeiten-Metallobjekte Uwe und Hans-Werner Hoffmann. Und zwar mit einem Produkt, das genau den Geschmack der Wuppertal Marketing Gesellschaft trifft und heimischer kaum ausfallen kann: Denn

die Klinge des am Schlehenweg geschmiedeten Messers besteht zu 100 Prozent aus den alten Stahlstützen der Schwebebahn. Das Holz für den Griff entstammt entweder dem Pflaumenbaum vom Grundstück der Familie Hoffmann oder besteht aus Eiche, gewonnen aus einem altem Fachwerkhaus.

Rund zwölf Meter einer alten Stahlstütze hat sich Uwe Hoffmann seinerzeit beim Schwebebahnumbau selbst besorgt. Sein Motiv: „Das ist zu schade zum Wegwerfen.“ An eine Messer-Serie für die Talwaren-Produkte hat Hoffmann damals allerdings noch nicht gedacht.

Erst auf 1100 Grad erhitzen, dann die Form bearbeiten

Denn eigentlich geht es am Schlehenweg, in den ehemaligen Stallungen des Gehöfts Holthausen, eher um solche Dinge wie Tore, Zäune, Geländer, Feuerroste, Plastiken, Schilder, Wetterhähne und Windspiele. Ein Metier, dem der Diplom-Designer Uwe Hoffmann mittlerweile bereits in der fünften Familien-Generation nachgeht. Seit rund 30 Jahren ist der Betrieb dabei auf dem Gehöft untergebracht.

■ IN DER ESSE



SCHMIEDE Uwe Hoffmann glüht ein Teil der ehemaligen Schwebebahn-Stahlstütze in der Esse. Hier wird der Stahl verformbar gemacht, bevor er dann mit flinken Hammerschlägen am Amboss beziehungsweise zuvor durch Maschinenschläge in Form gebracht wird.

TALWAREN Das Messer (nicht rostfrei) hat eine Klingenlänge von 152 Millimetern. Es kostet 385 Euro. Zum Talwaren-Programm mit Wuppertaler Produkten gehören unter anderem eine Zange von Knipex, eine Pflanzkelle von Jung und eine CD mit Gedichten von Else-Lasker-Schüler.

Und im Inneren geht es sehr traditionell zu: Ein Ausschnitt der früheren Schwebebahn-Stahlstütze wird zunächst bei rund 1100 Grad Celsius zum Glühen gebracht, um anschließend flachgeschmiedet zu werden. An der Maschine und mit einem Hammer, der den Namen Schmiedehammer verdient, geht es dann

weiter an die Feinarbeit und die präzisere Formbearbeitung.

Die Zwingen, farblich in etwa dem klassischen Schwebebahn-Gerüst-Grün nachempfunden, besteht bei diesem Messer wahlweise entweder aus Thüringer Hartporzellan oder aus Messingguss.

metallobjekte-hoffmann.de

Ein regionales Konzept zur Gewerbefläche

Wuppertal, Solingen und Remscheid arbeiten offenbar an einem regionalen Gewerbeflächenkonzept. Nach einer Anfrage der Grünen für den Stadtentwicklungsausschuss stellt sich jetzt heraus, das es dabei zunächst um die Vorarbeit geht, um eine mögliche Förderung des Landes für diese Gebietsentwicklung zu erhalten. Bis zu 50 Euro je Quadratmeter könnten für die Gewerbeflächen fließen.

Hintergrund ist aber auch, dass es nach der Entwicklung der Areale VohRang und Engineering Park an zusätzlichen Flächenentwicklungspotenzialen mangelt. Größere Flächen gibt es allenfalls nahe der A 1 in der Umgebung des WASI-Neubaus und auf dem ehemaligen Happich-Gelände oberhalb der Schwesterstraße.

Das erhöht offenbar den Druck, interkommunale beziehungsweise regionale Gewerbegebiete oder Gewerbeflächenpools auszuweisen.

Zunächst geht es jedoch dem Papier der Verwaltung zufolge um eine Bestandsaufnahme. Die Diskussion darüber, welche Dimension eine solche Zusammenarbeit erreichen kann und welche Prioritäten es dann gibt, steht erst danach an.

Einen Arbeitskreis Stadtentwicklung der Bergischen Entwicklungsagentur mit Vertretern der drei Städte gibt es jedoch bereits. *kuk*

Job-Dating: 44 Chefs checken blitzschnell mehr als 600 Bewerber

ARGE Die erste Aktion dieser Art fand gestern in der Stadthalle statt.

Von Madeleine Gullert

Ein bisschen aufgeregt sei sie schon, gibt Bianca Bernhardt zu, als sie gestern um 10 Uhr in der Historischen Stadthalle beim ersten Job Speed Dating in Wuppertal erscheint. Die Arge hat die Veranstaltung, bei der rund 600 Bewerber auf 44 Arbeitgeber treffen initiiert. „Die Idee dahinter ist, in kurzer Zeit viele Bewerber – ausschließlich Langzeitarbeitslose – mit mehreren Arbeitgebern zusammenzubringen“, erklärt Thomas Lenz, Leiter der Arge Wuppertal.

Schöne Atmosphäre, aber lange Schlangen beim Job Speed Dating

Bianca Bernhardt findet das „total genial“. Noch steht sie an und muss warten, während auf einer Uhr die erlaubte Gesprächszeit von zehn Minuten angezeigt wird und Klaviermusik im Hintergrund läuft. „Eine bessere Atmosphäre hätte man nicht schaffen können“, findet die 36-jährige gelernte Bürokauffrau. Bernhardt hat zwölf Jahre nicht gearbeitet, weil sie drei Kinder bekommen hat. „Jetzt ist der Jüngste so alt, dass ich wieder Vollzeit arbeiten kann“, sagt sie. Als ersten potentiellen Arbeitgeber hat sie sich das Autohaus Eylert ausgesucht. Dort wird eine Empfangsdame gesucht – das interessiert viele Bewerber.



Bianca Bernhardt (links) hat sich vier Arbeitgeber ausgesucht, bei denen sie sich beim Job Speed Dating vorstellen möchte. Foto: Andreas Fischer

Bernhardt lässt sich davon nicht aus dem Konzept bringen. „Wir drücken uns gegenseitig die Daumen“, erklärt die Wuppertalerin. Die Bewerber in der Stadthalle kennen sich, sie haben gemeinsam einen Vorbereitungskurs absolviert. Dort haben die Arbeitssuchenden einen einheitlichen Flyer mit Lebenslauf und Foto angefertigt und sich auf die Kurz-Bewerbungsgespräche vorbereitet. Als es bimmelt, ist es soweit, Bernhardt kann sich präsentieren und auf einen Job hoffen.

Problematisch ist allerdings, dass wegen nicht übereinstimmendem Angebot und Nachfrage teilweise sehr lange gewartet werden muss – über eine Stunde. „Die Organisation ist schlecht, es

gibt zu wenige kaufmännische Jobs und zu lange Wartezeiten“, sagt Marco Hecke (32). Auch der Garten- und Landschaftsbauer Peter Pleuger (27) ist enttäuscht, für ihn gibt es kein einziges passendes Job-Angebot. Viele Bewerber finden es schlecht, dass Zeitarbeitsfirmen vor Ort sind, die keine festen Stellen anbieten.

Aber auch auf der anderen Seite läuft es nicht immer optimal: Gerade bei den Arbeitgebern, die Pflegekräfte suchen, ist der Bewerberplatz meist frei. Doch auch Firmen, die keine geeigneten Bewerber finden, gefällt das Speed Date Konzept. Der Erfolg wird sich erst zeigen, wenn Rückmeldungen erfolgen. Lenz hofft auf 100 vermittelte Bewerber.

BERGISCHE WIRTSCHAFT

WASI: Umsatzrekord im Mai

Wuppertal. Als die Wagener & Simon WASI GmbH & Co.KG, der Marktführer für rostfreie Edelstahl-Verbindungselemente, in der vergangenen Woche mit rund 350 Mitarbeitern, Familienangehörigen und Partnerunternehmen das jährliche Sommerfest feierte (mit Public Viewing, Foto: privat), meldete Geschäftsführer Dirk Kiele-Dunsche einen besonderen Erfolg und Meilenstein in der fast 50-jährigen Unternehmensgeschichte: WASI mit Sitz an der Emil-Wagener-Straße hat im Mai des laufenden Jahres einen Rekord in der ausgelieferten Tonnage und damit einen Umsatzrekord erzielt. Dazu beigetragen haben der Bau des neuen Logistikzentrums an der A1, die Erneuerung der IT-Landschaft, personelle Verstärkung und eine Erweiterung des Serviceangebotes für Industrie und Handel.



! ELEKTRISCHE ENERGIEVERSORGUNGSTECHNIK

Neuer Professor an der Bergischen Uni

Dr. Ing. Markus Zdrallek (39), leitender Mitarbeiter bei der RWE Rhein-Ruhr Netzservice GmbH, ist zum Professor für Elektrische Energieversorgungstechnik an der Bergischen Universität ernannt worden. Nach dem Abitur in Köln studierte der gebürtige Darmstädter Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Darmstadt. Ab 1996 war Zdrallek wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Siegen. An der Bergischen Uni geht es mit ihm um Themen zur Energieversorgung der Zukunft.

Erinnerung an Horst Jordan und P. Peter Muckenhaupt



Wuppertal. Treibende Kraft bei der Gründung des Technologiezentrums Wuppertal im Jahr 1992 war der gerade in den Ruhestand versetzte IHK-Hauptgeschäftsführer Horst Jordan. Er wurde zum ersten Geschäftsführer – nach dem amerikanischen Vorbild des One-Dollar-Man – mit einem symbolischen Gehalt von einer D-Mark. 1992 war auch P. Peter Muckenhaupt als Gründungsgesellschafter und Mitglied des Vorstands des Fördervereins dabei, ab 1999 als Aufsichtsrats-Vorsitzender. Nun wurden im W-tec zwei Portraits enthüllt, die dem Andenken an diese beiden großen Persönlichkeiten Ausdruck geben. Beide verstarben 2006. Die Portraits wurden von der Künstlerin Lidiya Epshteyn gemalt. Das Bild (Foto: privat) zeigt von links Kai Eckstein (W-tec-Aufsichtsrat), Martin Hebler (W-tec-Geschäftsführer) und Christian Muckenhaupt.

nischen Vorbild des One-Dollar-Man – mit einem symbolischen Gehalt von einer D-Mark. 1992 war auch P. Peter Muckenhaupt als Gründungsgesellschafter und Mitglied des Vorstands des Fördervereins dabei, ab 1999 als Aufsichtsrats-Vorsitzender. Nun wurden im W-tec zwei Portraits enthüllt, die dem Andenken an diese beiden großen Persönlichkeiten Ausdruck geben. Beide verstarben 2006. Die Portraits wurden von der Künstlerin Lidiya Epshteyn gemalt. Das Bild (Foto: privat) zeigt von links Kai Eckstein (W-tec-Aufsichtsrat), Martin Hebler (W-tec-Geschäftsführer) und Christian Muckenhaupt.

VIDEO-CLIP-CONTEST

Energiejobs in NRW

Energie-Agentur NRW und das Musical „Wicked – Die Hexen von Oz“ rufen zum Video-Clip-Contest „Energiejobs.NRW“ auf. Jugendliche können einen Clip drehen (zwischen 30 Sekunden und zweieinhalb Minuten), erklären, was sie an einem Energie-Job besonders reizt und sich vorstellen. Infos

www.energiejobs.nrw.de

Türschlösser werden mit Fernbedienung geöffnet

Remscheid. Das Hantieren mit verschiedenen Schlüsseln für Haus- und Kellertüren fand Industriemechaniker Uwe Streitenberger (41) aus Lennep immer „lästig“. Im Handel gab es kein System, wie es sich Streitenberger wünschte. Also setzte er sich in seine eigene Hobbywerkstatt und entwickelte funktionsgesteuerte Schließ-einrichtungen für Türen. „Mittlerweile öffne ich die Haustür, Wohnungstür und zwei Kellertüren mit einer Fernbedienung“, berichtet er. Patent-Anträge sind gestellt; der Erfinder ist auf der Suche nach Kooperationspartnern. Das neuartige System bietet nicht nur mehr Komfort, sondern auch erhöhte Einbruchssicherheit durch ein zeitgesteuertes Drehknopf- und Regelsystem. An die Acht-Kanal-Funkfernbedienungen ließen sich auch weitere Türen, Garagentor oder Alarmanlagen anschließen. Streitenberger: „Für einen Einbrecher ist die Anlage kaum oder gar nicht zu öffnen. Streitenberger, derzeit arbeitslos, will sich auf diesem Weg auch für neue Tätigkeiten im Bereich Entwicklungen empfehlen. *schatt*

Ein-Frau-Agentur mit Ethno-Marketing

Solingen. Sex sells? Nicht bei den Kunden von Amal Maouloud. Die Grafikerin hat sich auf Ethnomarketing spezialisiert, arbeitet hauptsächlich für Klienten aus dem arabischen und türkischen Bereich. Maouloud: „Durch meinen eigenen kulturellen Hintergrund, nicht nur durch die Sprache, habe ich einen großen Vorteil. Ich bringe ein anderes Feingefühl mit.“ Vom fünften bis zum achten Lebensjahr hat die gebürtige Solingerin in Marokko gelebt, bevor die Familie wieder nach Deutschland kam. Arabisch und Deutsch sind für die 31-jährige Muttersprachen; vier weitere hat sie in der Schule gelernt. In Wuppertal wurde sie nach dem Fachabitur zur Mediengestalterin für Digital- und Printmedien ausgebildet. Ihre Ein-Frau-Agentur hat sie im Gründer- und Technologiezentrum angesiedelt. Maouloud bietet „Full Service“, arbeitet bei Bedarf mit Textern, Fotografen und Programmierern zusammen. Zielgruppe sind kleine und mittelständische Firmen, die in Deutschland lebende Menschen mit ausländischen Wurzeln erreichen wollen. *flm*